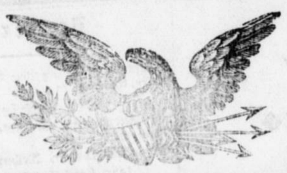
chea Caunty Patriot.

llentaun, Pa., 3. September, 1867.



# Union Staats-Ticket.

Für Suprem-Richter:

## Henry W. Williams,

von Alleghany Caunty.

**Wahltag am 8ten October 1867.**

☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞

## George Sharswood

**gegen einen beschützenden Tariff!**

**Ja der Candidat der Circleritter verläßt die Whig-Parthei aus dieser Ursache!**

Stimmgeber von Pennsylvanien die Ihr ein besonderes Intereßen in einem solchen Tariff habt, nehmet Obacht!

**Ihr Eigner von Erzgruben, Ihr Erzgräber, Ihr Fuhrleute, Ihr Arbeiter an den Eisenwerken, gibt Acht wen Ihr bei der nächsten Wahl stimmt!**

**Ja Sharswood will demnach haben, der Arbeiter sollte für einen ganz geringen Taglohn—sage 10 Cents den Tag, arbeiten.**

## Die nächste Wahl, u. s. w.

## Leset! Leset!! Leset!!!

Die Staats Central Committee der Union Parthei versammelte sich unlängst zu Harrisburg. Die Mitglieder hatten sich pünktlich eingefunden —und Alle fühlen überzeugt, daß das Resultat der Wahl im nächsten October ein glorreiches sein und Richter Williams, mit einer großen Mehrheit erwählt werden wird. Die Mitglieder berichten jetzt schon in vielen Distrikten eine gute Organisirung und die rechte Thätigkeit—und die Committee empfiehlt den Uebrigen eine solche Organisirung ebenfalls zu bezwecken, so wie gleichfalls die rechte Thätigkeit ins Leben zu rufen. Laßt uns daher in unserm Distrikt, sogleich an die Arbeit gehen—und unsere ganze Pflicht ebenfalls erfüllen.

Bei obiger Gelegenheit haben sich Thatsachen herausgestellt, welche von der allergrößesten Wichtigkeit, besonders für diesen Staat, sind. Die Tariff-Frage ist nämlich eine Haupt-Planke in der Platform der Union-Parthei, und in der That eine [illegible] enorme Kriegsschuld aufgeladen hat. Es geht auch zugleich aus gedachten Thatsachen hervor, welche Parthei die rechte Tariff-Parthei ist. Bei einsichtsvollen Menschen war dies schon längst klar, aber da es sich jetzt herausgestellt,

☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞

**☞ Daß George Sharswood die Whig-Parthei gerade wegen ihren Tariff-Grundsätzen verlaßen hat!**

☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞

so ist es nun von ihrer Parthei selbst zugestanden, daß die Union-Parthei die rechte Tariff-Parthei wirklich ist.

Ist es nun möglich daß unsere Copperhead Gegner harte Gesichter genug haben, uns einen solchen Candidat aufzustellen, und hat ein Mann nicht ein kupferartiges Gesicht, als Candidat aufzutreten. Wahrlich,

**☞ Ein solcher Candidat sollte in diesem Caunty auch nicht eine einzige Stimme haben—und wer für ihn stimmt, stimmt schnurstracks gegen seine eigene Intereßen!**

Dies darf Niemand leugnen—kann kein rechtlichdenkender Mann leugnen—und wer es leugnet in dem ist sicher die Wahrheit nicht.

Was? ein Candidat aufzustellen

**☞ Der ein Freihändler gewesen oder noch ist!**

Wollen die Tausenden von Arbeiter in den Wollen-Mühlen, in den Erzgruben, die Erzeigner, die Fuhrleute, die Eigner oder Stockhalter von Eisenwerken, die Arbeiter an solchen, und Solche die diese Arbeiter an solchen mit Fleisch, Flauer, Vegetablien, u. s. w., versehen und dabei einen guten und gewünschten Markt haben, bei der nächsten Wahl für eine Parthei und für einen Mann stimmen, welcher oder welche

## Für brittische Intereßen

im Vorzuge vor den unsrigen gehet? Wir können es nicht glauben—und würde die rechte Demokratie, das heißt der aufrichtige Volkswille, durch das Stimmen nach unser Aller Wohl ausgeübt werden, wie dies unsere unumgängliche und heilige Pflicht als gute Bürger ist, und darnach was der

## ☞ Große Schöpfer ☜

damit meinte, als er uns diese erhabene Regierungs-Form im Vorzuge von allen andern Ländern der Welt übergab—so würde George Sharswood bei der nächsten Wahl nicht den 10ten Theil der Stimmen die abgegeben werden erhalten. Viele Unwißende laßen sich aber verleiten, humbuggen, belügen, betrügen und Sand in die Augen werfen,—Aber noch genug ehrliche, rechtschaffene und wahrheitsliebende Bürger von allen Partheien bleiben übrig, sind standhaft, und werden

**Den Achtb. Henry W. Williams,**

im nächsten October als Suprem-Richter erwählen, der ein erprobter Tariffmann ist, und sich wirklich schämen würde brittisches Intereßen und brittische Arbeiter zu begünstigen, und somit unsere eigene Intereßen zu zerstören, so wie unsern eignen Arbeiter und deren Angehörigen.

**☞ Das Brod von dem Munde wegzunehmen! ☜**

Obige Ursache allein sollte hinlänglich sein, einen jeden Stimmgeber der Gefühl für seine Nachkommen und das Wohl des Landes hat, zu bewegen, gegen Sharswood und für H. W. Williams zu stimmen.

Bedenkt man nun noch ferner seine Gesinnungen, nämlich daß er die Grünbacks als kein Legal-Tender ansieht—und somit, bekommt er die Gewalt, unsere Regierungs Banden, alle unsere Banken und somit unsere Schuld repudiiren und folglich

**☞ Alles ruiniren würde, ☜**

so muß man sich nur wundern, daß Menschen zu finden sind, die seine Wahl befürworten.—Aber es hat solche—manche wißen es zwar nicht—sollten sich aber doch billiger Weise belehren laßen. Die Lieders jedoch wißen es, und wollen alles ruinirt haben, um dann somit den südlichen Brüdern, den Rebellen, Copperheads, Circleritter und Presidenten-Todtschläger so recht gut zu gefallen.

**☞ GOtt erhalte die Union! ☜**

Der Wahlkampf ist nun vollständig geöffnet. Wir müßen aber nicht denken den Sieg zu gewinnen ohne viel Arbeit und beständige Wachsamkeit—denn je gefährlicher der Feind ist, desto teuflischer arbeitet er sein Teufelswerk auszuführen und seine Gegner zu überwältigen. Ein jeder Distrikt sollte sich sogleich in einen Campaign-Club organisiren—und eine Canvaß aller Stimmen in jedem Caunty sollte vorgenommen werden. Unsere Gegner sind fest entschloßen

**☞ Ihren Freihandels- und Repudiirungs-Mann**

zu erwählen, wenn es eine Möglichkeit ist. Lug, Betrug, Fälschung und Bestechung—nichts wird unterlaßen. Wir müßen daher unsere Pflicht thun. Wir haben einen glänzenden Sieg in unseren Händen—nur Trägheit kann uns besiegen. Auf daher Union-Republikaner, Soldaten und vaterlandsliebende Demokraten, geht alle an die Arbeit, und thut Ihr das, und thut Eure volle Pflicht, so wird Richter Williams mit einer großen Mehrheit erwählt werden—und so wird dann, dafür könnt Ihr unser Wort nehmen, alles Uebrige ebenfalls recht kommen.

## Gen. Grants u. Präsident Johnsons Briefwechsel.

Es war bekannt, daß Gen. Grant gegen die Absetzung Sheridans schriftlich protestirt hatte. Bis jetzt aber war der Wortlaut der Correspondenz der Oeffentlichkeit vorenthalten worden.—Jetzt endlich ist der Briefwechsel des General Grant und des Präsidenten durch den „New-York Herald" veröffentlicht und das Publikum hat Gelegenheit über das Verhalten der beiden hervorragenden Persönlichkeiten in dieser das Publikum so sehr interessirenden Angelegenheit ein selbstständiges Urtheil zu fällen.

Der Präsident theilte unterm 17. August dem provisorischen Kriegsminister General Grant in wenig Zeilen mit, daß er beabsichtige, General Sheridan des Commandos in Louisiana u. Texas zu entheben und ihn nach Missouri zu versetzen und ersuchte ihn um seine Meinung darüber.

Darauf gab General Grant unter demselben Datum folgende Antwort:

Hauptquartier der Armee der Ver. St.
Waschington, 17. Aug. 1867.

Sr. Excellenz A. Johnson, Präsident der Ver. Staaten.

Mein Herr! Ich habe die von heute datirte Order erhalten, welche dem Gen. Thomas das Commando des 5. Militärdistrikts, dem Gen. Sheridan das Departement des Missouri und dem Gen. Hancock das Departement des Cumberland überträgt, geben so Ihre heutige Zuschrift nebst Instruktionen in welcher Sie bemerken, daß, ehe ich die Instruktionen zur Ausführung der Order [illegible], ich in Bezug auf diese Versetzungen für nöthig halte, zu vernehmen.

Mit Freuden benutze ich diese Gelegenheit, Sie zu bitten, Sie ernstlich zu bitten—im Namen eines patriotischen Volkes, welches hunderttausende von loyalen Leben und Tausende von Millionen Geld geopfert, um die Einheit des Landes zu erhalten—Sie zu bitten, daß Sie nicht auf dieser Order bestehen. Es ist unverkennbar der ausdrückliche Wunsch des Landes, daß der Gen. Sheridan von seinem gegenwärtigen Commando nicht entfernt werde. Wir haben eine Republik, in der der Wille des Volkes das Gesetz des Landes ist. Ich bitte, daß man die Stimme desselben höre.

Gen. Sheridan hat sein Civilamt treu u. verständig verwaltet. Seine Absetzung wird nur als ein Versuch betrachtet werden, die Gesetze des Congresses unwirksam zu machen, die noch nicht reconstruirten Elemente im Süden, dieselben, die Alles thaten, um unsre Regierung mit Waffengewalt zu zerstören und die jetzt das einzige Element zu sein wünschen, das bei den Versuchen zur Wiederherstellung der Ordnung zu Rathe gezogen werden soll—werden es als einen Sieg betrachten. Es wird ihnen Muth geben, zu erneuerter Opposition gegen den Willen der loyalen Massen, weil sie glauben, daß die Executive auf ihrer Seite steht.

Die Dienste des Gen. Thomas, als er für die Union kämpfte, geben ihm Anspruch auf unsere Achtung.

Er hat wiederholt gegen seine Anstellung als Commandant eines der fünf Distrikte und speziell dagegen protestirt, die Stelle des General Sheridan zu übernehmen.

Gen. Hancock sollte von der Stelle, die er bekleidet, nicht entfernt werden. Sein Departement ist ein complicirtes und es wird für einen neuen Commandanten längere Zeit erfordern, sich mit demselben bekannt zu machen. Es sind militärische Rücksichten und vor Allem patriotische Rücksichten, die es wünschenswerth machen, daß Sie nicht auf dieser Order bestehen.

Ich erlaube mir, mich auf den als Privatmittheilung bezeichneten Brief zu beziehen, den ich an den Präsidenten schrieb, als ich zuerst in Bezug auf die Veränderungen im Kriegsdepartement um Rath gefragt wurde. Derselbe bezieht sich auch auf diese Absetzung und sollte wie ich hoffte, sie verhindern.

Ich habe die Ehre mit größter Hochachtung &c.

U. S. Grant,
General der Ver. St. Armee und prov. Kriegsminister.

Die Antwort des Präsidenten auf diesen von Patriotismus und Gesetzesachtung diktirten Brief ergeht sich in den Plattheiten und Trivialitäten, die alle Kundgebungen des präsidentlichen Genies kennzeichnen. Er zollt im Eingange desselben dem Gen. Thomas als braven Soldaten u. verständigen Administrator einen gerechten Tribut, ergeht sich aber sodann in bittern Invectiven gegen den wackern Gen. Sheridan, der sich Willkührlichkeiten bei der Verwaltung seines Departements zu Schulden habe kommen laßen, ja der absolut tyrannisch verfahren sei und seine gesetzlichen Machtbefugnisse unnöthigerweise überschritten habe. Seine Absetzung sei daher eine Nothwendigkeit und keineswegs ein Versuch, die Ausführung der Gesetze des Congresses zu hemmen.

In Bezug auf die Aeußerung, daß der Wille des Volkes das höchste Gesetz sei, entgegnet der Präsident, daß ihm die Constitution, die er getreulich auszuführen geschworen habe, höher stehe, als der Wille des Volks.

Niemand, der die Correspondenz des General Grant und des Präsidenten aufmerksam und mit unparteiischem Auge liest, wird behaupten können, daß es Johnson gelungen sei, die gewichtigen Gründe, welche Grant gegen Sheridans Absetzung anführt, zu widerlegen.

Alle werden nun doch zugeben, daß General Grant durch und durch loyal ist, und daß er ganz recht gethan hat, die Stelle des Hrn. Stanton, als Kriegssecretär anzunehmen—an Fürsorge daß wenigstens für einige Zeit kein Rebelle oder Copperhead dahin gelangen konnte—und somit die Gefahr aus dem Wege geräumt hat, daß unter einem solchen Rebellen oder Copperhead unsere Kriegsschiffe wieder weggesandt und unsere Canonen und andere Waffen, so wie unsere Kriegs-Vorrathe überhaupt, wie unter der Administration von James Buchanan, nicht wieder gestohlen werden können. Wir hoffen daß Diejenigen welche General Grant mit verdächtigem Auge angesehen haben nun wieder vollkommen mit ihm zufrieden sein werden.

## Von Waschington.

Waschington, Aug. 26.—Es wird versichert, daß das Cabinet seine Bereitwilligkeit erklärt habe, zu resigniren, wenn der Präsident es wünscht.

Man glaubt, daß der Präsident eine solche Aufforderung an das Cabinet richten wird.

Der gestrige Artikel im Intelligencer, worin Hr. Seward aufgefordert wird, zu resigniren, soll aus dem Weißen Hause kommen.

Der heutige „Intelligencer" enthält wieder einen Artikel in welchem er andeutet, daß sämmtliche Mitglieder des Cabinets der Aufforderung zu resigniren, entsprochen hätten. Der Präsident werde sich die Sache reiflich überlegen und seine gewohnte Bedachtsamkeit werde ihn abhalten, sofort Veränderungen vorzunehmen. Er werde dafür Sorge tragen, daß dies neue Cabinet aus Männern von Muth und übereinstimmenden politischen Ansichten bestehe.

Aus den Lobsprüchen, die der Intelligencer dem Finanzminister McCulloch ertheilt, schließt man, daß dieser wenigstens beibehalten werden wird.

August 27, 1867.

Mehr als gewöhnliche Aufregung herrscht hier, weil das ganze Cabinet seine Resignation dem Präsidenten anheim gegeben hat. Streitigkeiten sind zwischen dem Präsidenten und seinem Cabinette nicht vorgekommen und Alle, mit Ausnahme Seward, sind Willens zu verbleiben.

Was der Präsident thun wird, ist sehr zweifelhaft.

Man sagt, daß McCulloch das Anerbieten angenommen hat, das neue Bankhaus von Jay Cooke in London zu dirigiren. Ist dieses der Fall, so dürfte sich Sekretär McCulloch zurückziehen wollen.

Im Kriegsdepartement sind einige Aenderungen vorgekommen; ebenso werden welche im Quartiermeister-Departement erwartet.

Das Congreß-Committee wird die Gerüchte über das Schatzamt-Departement untersuchen und einen Bericht darüber erstatten.

Eine Cabinetssitzung wurde abgehalten,—Keine geschriebenen Resignationen wurden eingereicht.

Man glaubt, daß Generalpostmeister Randall's Resignation die einzige ist, welche angenommen werden wird. McCulloch soll zurückgehalten werden.

Man glaubt, daß des Präsidenten Instruktionen an Gen. Hancock den General Grant veranlassen werden, als Kriegssekretär zurück zu treten.

Der President hat heute Gen. Sickels, als Befehlshaber des 2ten Militär-Distrikts zu Süd Carolina abgelößt und Gen. Camby an seine Stelle ernannt.

[illegible] wie Johnson dem Volke vorliegt, ungehorsam geworden. Der Befehl No. 10, welcher die Ausführung einiger Urtheile des Ver. Staaten Supreme Gerichts in Nord Carolina verbietet, wurde von dem Präsidenten annullirt.

Der General kümmerte sich nicht darum, befahl seinen Untergebenen, den Befehl auszuführen und schrieb einen sehr derben Brief an Gen. Grant, worin der Präsident indirekt hart mitgenommen wird.

Gen. Sickles sagte, daß er die Gründe seines Befehles im Speziellen geben wolle, und daß der Präsident bis dahin seinen Befehl respektiren solle; statt dessen enthob der Letztere ihn seiner Stelle.

Das nächste Opfer ist General Pope und an seine Stelle wird General Wager Swayne kommen.

☞ Wann werden die Versuche des Andy Johnson und seiner gefährlichen Rathgeber, die Copperheads, Cercleritter und Rebellen, um die Union zu zerstören, wieder einmal aufhören? Die Antwort ist; wahrscheinlich nicht vor der Zusammenkunft des Congreßes am 13ten nächsten November.

Alle seine Schritte verleiten uns wahrlich zu dem Glauben daß er täglich besoffen. oder vielleicht sogar gänzlich verrückt geworden ist.

## Der Bruch zwischen General Grant und A. Johnson.

Ueber die Zustände in Waschington bemerkt die Philadelphia „Frei-Preße" folgendes:

„Wenn wir den Nachrichten aus Waschington Glauben schenken können, ist es endlich zwischen dem braven General Grant und dem treulosen falschen Manne, den ein beklagenswerther Zufall zum Präsidenten unserer Republik gemacht hat, zum offenen, unheilbaren Bruche gekommen.

Ueber die Veranlassung dazu erfährt man Folgendes.

General Grant hatte zwar, nachdem sein ernster patriotischer Protest gegen die Entfernung Sheridan's von seinem Posten als Commandant des 5ten Militärdistrikts fruchtlos geblieben war, sich entschlossen, die Order zu erlassen, daß Gen. Sheridan nach Kansas gehen und Gen. Thomas seine Stelle übernehmen solle; die Kränklichkeit des Gen. Thomas machte jedoch die Ausführung dieser Order unmöglich, und jetzt nahm Präsident Johnson die Verantwortung auf sich, ohne die vorherige Zustimmung des Gen. Grant, auf eigene Faust eine Order zu erlassen, welche dem Gen. Hancock Sheridan's Stelle überträgt.

Dies ist gegen alles Gesetz und Herkommen. Bisher wurden alle derartigen Orders im Namen des Präsidenten durch den Kriegesminister ausgefertigt, und wenn man selbst von diesem Verstoße absehen wollte, der darin liegt, daß Gen. Grant in diesem Falle als Kriegsminister umgangen wurde, so besteht noch ein ausdrückliches Gesetz, welches vorschreibt daß er als General der Armeen der Vereinigten Staaten zu Rathe gezogen werden mußte, ehe eine derartige Order erlassen werden konnte, und daß die Ausführung dieser Order nur durch ihn und durch Niemand anders erfolgen durfte.

Das Gesetz vom 2. März 1867 schreibt nämlich ausdrücklich vor, daß alle Orders und Instruktionen, die auf militärische Operationen Bezug haben, und die vom Präsidenten oder Kriegsminister ausgehen, durch den General der Armeen der Vereinigten Staaten oder im Falle dessen Verhinderung durch den ihm zunächst im Range stehenden General erlassen werden sollen.

Ferner wird in demselben Gesetze verfügt, daß alle Orders und Instruktionen, die im Widerspruch mit den Vorschriften dieses Gesetzesparagraphen in Bezug auf militärische Operationen erlassen würden, null und nichtig sein sollen, und daß jeder Beamte, welcher solche Orders und Instruktionen erlasse, sich eines Amtsvergehens schuldig macht, während jeder militärische Offizier, der solche ungültige Orders wissentlich ausführe, sich einer Gefängnißstrafe von 2—20 Jahren aussetzt.

Gegen diese klaren und unzweideutigen Gesetzesbestimmungen hat sich Präsident Johnson vergangen, als er die Order erließ, welche Gen. Hancock in Sheridan's Stelle setzt. Aber Gen. Grant ist, wie es scheint, nicht gesonnen, den Uebergriffen des Präsidenten fernerhin seine stillschweigende Zustimmung zu geben, und hat sich bestimmt geweigert, den Ukasen des Mannes im Weißen Hause seine Unterschrift beizufügen.

Man erwartet in Folge dessen, daß der Präsident in den nächsten Tagen den General Grant seiner Stellung als provisorischen Kriegsminister wieder entheben wird. Dadurch aber gestaltet sich die Sache keineswegs günstiger für Andrew Johnson. Denn wie obiges Gesetz besagt, sind die Orders des Präsidenten in Bezug auf Militärangelegenheiten auch dann null und nichtig, wenn sie nicht durch den unabsetzbaren General der Armee contrasignirt sind.

Wie nun das Dilemma, in das sich der Präsident durch seine Eigenmächtigkeiten und groben Ueberschreitungen seiner Machtvollkommenheiten muthwillig gestürzt hat, enden wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen."

## Die Zustände zu Waschington.

Alle gute Union-Freunde sollten ihre Augen gegen Waschington hingerichtet halten. Dort unter der Leitung des A. Johnson, und der Copperheads, Circleritter und Rebellen, zu denen er übergelaufen ist, stehen unsere Regierungs-Angelegenheiten nicht wie es zu wünschen ist, sondern alles sieht im Gegentheil trübe aus. Johnson, auf das Geheiß seiner Copperhead Freunde, welchen sie wie es heißt, beinahe immer in einem Rausche halten, ist entschloßen alles zu vereiteln was unser loyale Congreß durch seine Gesetze zu bezwecken wünschte.—Wahrlich es ist dies ein betrübter Umstand—aber die nämliche Copperhead-, und Rebellen-Partheianhänger, welche das Land in den soeben beendigten Bürgerkrieg gezogen hatten, sind entschlossen ihren eigenen Weg zu haben, oder uns noch einmal in einen solchen Krieg zu verwickeln. Ja in Gen. Grant, dem Kriegssecretär, hat er den rechten Mann vor sich. Er spricht jedoch davon zu resigniren, was Grant's Freunde durchaus ihm nicht erlauben wollen—was hingegen aber Johnson und seine Copperhead- und Rebellenfreunde so sehnlichst wünschen. Johnson's Freunde die ehedem Republikaner gewesen, verlaßen ihn in Schaaren und Niemand steht bei ihm als wie die gedachten Copperheads und Rebellen—welche ihm noch Muth zusprechen um die Aemtcher zu erhalten. Johnson ist nun bange dafür er möchte in einen Anklage-Zustand, wegen seinen vielen Gesetzübertretungen, versetzt werden—aber die Copperheads, Circleritter und Rebellen rathen ihm an „Martial Law" durch das ganze Land zu erklären, und die Zusammenkunft des Congreßes zu verhindern. Er soll ferner instruirt sein, im Fall man suche ein „Impeachment" gegen ihn zu bringen,

**☞ Dies als ein Revolutionärer Schritt erklären, und das Militär gebrauchen, um sich zu beschützen! ☜**

Patrioten! Gute Unionfreunde, so stehen unsere Sachen jetzt! Suchen wir unsere Rechten zu bewahren und einen Beamten zu seinen Pflichten zu halten, und der Constitution und den Gesetzen unterthan zu machen, so wird uns schon wieder mit einem Kriege, gedroht. Stimmgeber, haltet das [illegible]—nur nen wir unsere Union erhalten. Wie es möglich ist, daß noch ein einziger ehrliche Demokrat mit solchen Menschen stimmen kann, die uns schon wieder mit einem Krieg bedrohen, dies ist uns wahrlich ein Räthsel. Aber genug für heute.—Wir werden aber bald wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen, und unsern Lesern stets die dortigen Vorfälle getreulich berichten.

## Die Anklage gegen den Präsidenten.

Seitdem Präsident Johnson die Herren Stanton und Scheridan abgesetzt, seitdem er die Creatur seiner Creatur, den Gehülfen Stansbeerty's, den fungirenden Generalanwalt Binkley angehetzt hat, die Nation mit Lügenberichten und Correspondenzen über eine gegen Seine Majestät von Booth's Gnaden gerichtete Verschwörung aufzureizen und gegen die patriotischen Männer des Volkes zu entflammen, seitdem treffen täglich Briefe republikanischer Congreßmitglieder ein, welche sich dahin aussprechen, daß für das große Pestgeschwür, an dem jetzt die Regierung der Ver. Staaten leidet, es keine andere Kur mehr giebt, als das Ausbrennen desselben, als das Impeachment, das jetzt über den hochverrätherischen Präsidenten zur unabweislichen Pflicht geworden ist. In diesem Sinne sprechen sich selbst Congreßmitglieder aus, die zur conservativen Partei gehören und bisher dem Impeachment hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt haben.

☞ Demokratische Blätter suchen das Vorurtheil gegen Williams zu erregen, weil er in Connecticut geboren ist. Das ist Knownothingismus.—Wenn Williams nicht für eine öffentliche Stellung taugt, weil er in Connecticut geboren ist, wie steht es dann mit Denen, welche in Deutschland oder Irland geboren sind?

## Vom Predigtamt abgesetzt.

Marcus Harpel, welcher früher Pastor von den Brickersville, Schwamm und mehreren andern lutherischen Gemeinden im nördlichen Theil von Lancaster war, ist wegen wiederholter Pflichtversäumnisse und wegen unordentlicher Handlungen durch die Beamten der Pennsylvanischen Synode von der Predigerliste gestrichen und seines Amtes entsetzt worden.

☞ In Jefferson City, Mo., wird sehr stark gebaut; es sollen jetzt 200 Häuser im Bau begriffen sein, was für eine Stadt, wie die genannte, sehr beträchtlich ist.

☞ Ein Butscher in New-York wurde zu 30 Tagen Gefängniß und 50 Thaler Geldbuße verurtheilt, weil er einen Ochsen grausam behandelt hatte.

☞ In Montreal brannte ein Kohlen-Oel-Stohr ab, wobei 600,000 Gallonen Oel verbrannten, mit einem Verlust von 150,000 Thaler.

☞ Hiram A. Donaldson erstach am vorletzten Samstag in Bowling Green, Ohio, seinen 21-jährigen Sohn. Der Mörder zeigt durchaus keine Reue.

☞ Es giebt jetzt acht Blätter in den Ver. Staaten, welche von Negern herausgegeben werden.

☞ Ein Illinoiser welcher von einer Rasselschlange gebissen wurde, kurirte sich, indem er drei Quart Whisky trank.

☞ In Burton Co., Indiana, befindet sich eine Bauerei, welche 24,000 Acker Land enthält.

☞ In Ohio kommt auf je 26 Heirathen eine Ehescheidung.

## Merkwürdige Fruchtbarkeit.

Ein Deutscher Namens Häffler, in der Stadt Lancaster wohnhaft, beerdigte vorigen Freitag sein drei und dreißigstes Kind. Nebst den Gestorbenen hat er noch vier Kinder am Leben—er ist demnach der Vater von 37 Kinder. Er beerdigte zwei Ehefrauen und lebt gegenwärtig mit der dritten. Seine erste Frau gebar 17 Kinder, in vier aufeinanderfolgenden Niederkunften Drillinge, zweimal Zwillinge und einmal eins; seine zweite Frau gebar 15 Kinder, 7 Mal Zwillinge und das achte Mal eine einzelne Geburt. Seine dritte und jetzt noch lebende Ehehälfte hat ihn bis hierher mit 5 Kindern beschenkt, eins bei jeder Niederkunft. Es waren zusammen 19 Knaben und 18 Mädchen. Häffler heirathete seine erste Frau als er 21 Jahre alt war und soll jetzt ungefähr 52 Jahre alt sein.

☞ Im Irrenhause zu Naschville sitzt ein Politiker aus der Zeit in welcher Pierce demokratischer Präsidentschafts-Candidat, war. Damals war er ein eifriger Stumpredner, und heute noch sobald er Fremde erblickt, richtet er sich hoch empor und macht eine demokratische "Speech" zu Gunsten der Erwählung des Pierce. Er weiß von der Gegenwart gar nichts; er kennt weder Brownlow noch Etheridge, weder Lincoln noch Johnson. Doch seine Argumente aus dem Jahre 1852 klingen noch ganz genau wie diejenigen, welche die Freunde Etheridge's und Johnson's heute gebrauchen. Wenn das des Mannes einzige Verrücktheit wäre, so müßten Tausende von Kupferschlangen ebenfalls ins Irrenhaus; denn auch sie haben nichts gelernt seit 1852, dem Jahre in welchem unser Freund ins Irrenhaus kam, aber vergessen haben sie alle die Lehren, welche ihnen seitdem die Geschichte ertheilt hat.

☞ In Monterey Caunty, Cal., wurde kürzlich ein kleines Kind von einer wilden Katze angegriffen. Das Kind wurde von seiner Amme im Garten der San Antonio Ranch, in einem kleinen Wagen spazieren gefahren, als plötzlich aus dem Gebüsch eine wilde Katze auf dasselbe zusprang, es mit den Klauen beim Gesicht ergriff und fortzuschleppen suchte. Glücklicherweise verlor die Amme die Geistesgegenwart nicht, sondern ergriff ein im Wege liegendes Scheit-Holz und versetzte damit der Bestie einen Schlag über den Kopf, daß sie ihre Beute fahren ließ und zu Boden purzelte. Sie raffte sich aber gleich wieder auf und sprang nun auf die Amme zu, die sich ihrer so gut sie konnte erwehrte, bis auf ihr Hülfsgeschrei ein Arbeiter herbei lief und mit einem Fenzriegel die Katze tödtete. Das Kind war nur sehr leicht verletzt worden.

## Kostspielige Raucherei.

In der Nähe von Frederikstaun, Ohio, passirte letzte Woche Folgendes: John Beers ist ein starker Raucher und so kam es, daß er selbst das Rauchen nicht laßen konnte, während er oben auf einem mit Heu beladenen Wagen saß Es war etwas windig und Funken aus der Pfeife fielen in das Heu und entzündeten es. Alle Anstrengungen Beers, die Flammen zu unterdrücken, waren erfolglos und er mußte sich damit begnügen, die Pferde rasch auszuspannen, um diese zu retten. Der Wind trug die Flammen des brennenden Wagens zum Ueberfluß nach einem nahen Heuschober, so daß auch dieser in Brand gerieth und vollständig verbrannte. Der Verlust des Herrn Beers ist ziemlich bedeutend.

## Vom Blitze erschlagen.

Der Farmer Thomas Hutchinson in Centre Townschip, Butler Caunty, wurde letzten Mittwoch während er auf seinem Felde Garben band vom Blitze erschlagen. Seine Frau sandte ihren [illegible] Dieser kam zurück und berichtete, der Vater sei auf dem Felde so fest eingeschlafen, daß er ihn nicht habe aufwecken können. Erst als die Frau selber hinaus ging, stellte es sich heraus, daß der Mann wirklich todt und vom Blitze getroffen war. Hutchinson hinterläßt außer seiner Frau drei kleine Kinder.

☞ Am letzten Freitag Abend griff in New York Joseph Duany eine Fräulein Emma Olt mit einem Dolch an und verwundete sie. Duany ist ein junger Spanier, welcher bei der Familie Olt in Greenwich Straße wohnte und sich mit Fräulein Olt versprochen hatte, Die Heirath sollte in einem Monate stattfinden, als Duany wie bemerkt, gestern nach Hause kam, seine Braut auf den Boden warf und ihr einen Dolchstich versetzte, welcher im Rücken eindrang, glücklicherweise aber an der Wirbelsäule abglitt. Die Ursache des Anfalls soll Eifersucht sein Duany wird verhaftet werden.

☞ Im Südosten des Staates Missouri ist unter den Schweinen eine Krankheit ausgebrochen, die fast jedes davon ergriffene Thier hinrafft. Zuerst hielten die Farmer es für die sogenannte Schweine-Cholera, allein bald überzeugte man sich, daß es eine ganz andere Krankheit ist. Ein davon befallenes Schwein pflegt gewöhnlich nach zwei oder drei Tagen zu sterben. In vielen Fällen hat man beobachtet, daß die Augäpfel der Thiere förmlich in den Augenhöhlen umgedreht waren und oft platzten. Alle bis jetzt angewendeten Mittel haben sich als fruchtlos erwiesen.

## Furchtbare Verheerungen des gelben Fiebers in Texas.

Galveston, 24. Aug. In der kleinen Stadt Corpus Christi sind mehr als Hundert der angesehensten Bürger der schrecklichen Krankheit erlegen, die jetzt an der Küste von Texas wüthet. Unter den Verstorbenen befinden sich die Geistlichen der Presbyterianer und Methodistenkirchen Kaufleute &c.

Hier in Galveston scheint das gelbe Fieber etwas im Abnehmen begriffen. Gestern fanden nur 19 Beerdigungen statt.

## Feuer in Illinois.

Amboy, Ill., 24. Aug. In J. Littles, jr. Eisenwaarenlager brach heute früh Feuer aus, das schnell um sich griff, und das ganze Häusergevierd in Asche legte. Abgebrannt sind unter andern die Schnittwaarenhändler Hawks und Bourne, die Grocer Dening und Wilson, die Eisenwaarenhändler Lyme und Walker, die Kleiderhändler Goldstein und Jackson. Der Total Verlust wird auf $70,000 geschätzt und ist nur mit $20,000 versichert.

## Vom Blitze erschlagen.

Am Mittwoch Abend wurde ein junger Mann, Namens Stark, Sohn des Pfarrers Stark von Kittaning Taunschip, Armstrong Caunty, von einem Blitzstrahle getroffen und augenblicklich getödtet. Er hatte auf dem Felde Getraide abgemäht und befand sich, mit der Sense über der Schulter, auf dem Heimwege, als der Blitz ihn traf, der wahrscheinlich durch den Stahl der Sense angezogen worden.

## Tod aus Mangel.

New York, 26. August. In einem Tenementhause in Williamsburg starb eine Frau, mit Namen Shead, welche Samstag Nachts Zwillinge gebar, aus Mangel an Pflege und Hülfe.

Da die Frau zu lange nicht gesehen wurde, so brachen die Nachbarn bei ihr ein und fanden sie in einem Zustande der Auflösung, dem selbst herbeigerufene Aerzte nicht mehr Einhalt zu thun vermochten.

## Eine Kupferschlangen-Lüge festgenagelt.

Die Boston Transcript bemerkt über einen Artikel, welcher angeblich aus dem Salem Journal entnommen, und ziemlich allgemein in den demokratischen Zeitungen circulirt wurde, folgendes:

"Die Demokratischen Zeitungen in Pennsylvanien circuliren in den deutschen Caunties einen Artikel, vorgeblich aus dem Salem Journal.—Kein Salem Journal wird gedruckt, noch möchte irgend ein republikanisches Blatt des ganzen Staates Massachusetts einen solchen Artikel drucken, wie er dem Salem Journal zugeschrieben wird. In Neu-England setzt man überhaupt großes Vertrauen in die Deutschen und zieht sie anderen Eingewanderten vor und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie sich treu der Freiheit erwiesen haben und sie in den letzten 11 Jahren stets vertheidigten. Die Deutschen lieben die Freiheit und bilden die Stärke der republikanischen Parthei.—Deutsche Ansichten und New England Ansichten sind darin ziemlich gleichförmig und kein vernünftiger Mann wird glauben wollen, daß New England über die Pennsylvania Deutschen herrschen möchte oder könnte.

Die deutsche demokratische Presse hat dem Unsinn unter dem Titel "Yankee-Unverschämtheit,, ebenfalls Circulation gegeben. Daß sie obige Berichtigung aufnimmt, ist unwahrscheinlich; denn wer Vorurtheil und Unwahrheit als Waffe gebraucht, um Stimmgeber zu übertölpeln, ist überhaupt ein geschworener Feind von Ehrlichkeit.

## Eine aufopfernde Handlung

Wird von einer jungen Dame, Miß Anna Whitney der Vorsteherin einer Schule in Leon, Hamilton Caunty, Kansas, berichtet. Eine Anzahl Indianer, welche kürzlich einen Raubzug in jenes Caunty unternommen, überfielen die Schule der Vorgenanten. Miß Whitney trat den Rothhäuten furchtlos entgegen und flehte um das Leben ihrer zitternden Zöglinge. Das arme Mädchen wurde von den Indianern niedergeschlagen und als man später ihre Leiche fand, war dieselbe von mehr als einem Dutzend Pfeilen und Kugeln durchbohrt. Mittlerweile hatten sich die Kinder geflüchtet und in dem an das Schulhaus stoßenden Gebüsch verborgen. Eine nahebei wohnende Familie wurde zunächst von den Indianern überfallen. Der Mann wurde ermordet, die Tochter und ein jüngerer Sohn desselben wurden gefangen genommen, von den Indianern indeß späterhin wieder freigegeben.

## Eine drollige Geschichte

trug sich dieser Tage in einer englichen Strafenstalt zu, in welcher noch die Tretmühle für Vagabunden und Arbeitsscheue als Strafe gilt.

Der Oberrichter Platt hatte noch nie eine Tretmühle arbeiten gesehen und wollte sich selbst von der Art der Strafe überzeugen; darum stieg er selbst auf die Mühle und ließ sie durch den Wächter in Bewegung setzen, die Strafe besteht darin daß der Sträfling die Speichen eines Rades, das sich immer dreht, ersteigen muß, und so oft eine neue Speiche kommt, muß dieselbe Bewegung wiederholt werden.

Nach einer Minute hatte der Oberrichter genug von dem Spaß und rief, man solle doch einhalten.

„Verzeihen Sie", rief der Wächter, „das geht nicht? Die Mühle steht erst in 20 Minuten still—das ist die kürzeste Zeit!"—

Man stelle sich den Aerger des Richters vor, dem der Schweiß herabrieselte.

So mußte er 20 Minuten aushalten, bis er erlößt wurde. Manche meinen der Oberrichter werde fortan diese Strafe doch für zu streng halten.

## Das Muttergefühl.

[illegible] wegischer Emigranten in Milwaukie, darunter ein Mann mit zwei Kindern. Kaum waren sie ausgestiegen, als eine Frau auf die Kinder zustürzte und dieselben unter einem Thränenstrom herzte und küßte. Sie war die Frau des Mannes und die Mutter der Kinder, war aber vor einigen Jahren mit einem anderen Manne nach Amerika durchgebrannt, Der neue Liebhaber ließ sie bald im Stich und sie mußte ihr Leben durch harte Arbeit fristen. Das plötzliche Wiederfinden ihrer Kinder überwältigte sie so mächtig, daß der Mann, den sie treulos verlaßen, davon gerührt wurde und ihr vergab. Sie sind zusammen nach Minnesota gezogen.

## Verlängerte Mäßigkeits-Versammlung.

Die Freunde der Mäßigkeits-Reformation in dieser City, gedenken eine Reihefolge von öffentlichen Versammlungen während der zweiten Woche im September, in dem Wigwam auf dem Centre-Viereck zu halten. Eine Aufforderung ist an den Presidenten des Lagerbier Congreßes gesandt worden, und ist an irgend Gegner, die gegen das Verbot sind, erweitert worden, gegenwärtig zu sein und Antheil an den Gegenständen zur Besprechung zu nehmen—und ihre Vertheidigung öffentlich und männlich zu machen.

Das folgende Program ist niedergelegt: Montag Abend Sept. 9, wird der Gegenstand der Besprechung sein: „Die Beschlüße, angenommen bei der Lagerbier-Convention, versammelt zu Chicago, Illinois." Wm. Nicholson, Esq., von Philadelphia, wird die Discussion eröffnen.

Dienstag Abend Sept. 10,—Gegenstand:—„Die Möglichkeit und die Nothwendigkeit eines Verbots Getränke-Gesetzes." Die Discussion wird durch den Ehrw. Hrn. W. C. Best, von Philadelphia, geöffnet werden.

Mittwoch Abend Sept. 11.—Gegenstand:—„Die besten Mittel um den Gebrauch von berauschenden Liquören als ein Getränk mit socieller Schande zu brandmarken." Discussion wird geöffnet durch den Ehrw. Hrn. J. F. Crouch, von dieser City.

Donnerstag Abend Sept. 12.—Gegenstand: „Die bürgerlichen und politischen Ansichten des Traffics, und Gebrauch von starken Liquören als Getränke—deßen Wirkung auf die Revenuen des Staats, so wie auf den moralischen Charakter von politischen Partheien und Interessen." Dieser Gegenstand wird durch John Cessna, von Bedford Caunty, Pa., besprochen werden.

Freitag Abend Septemb. 13.—Gegenstand:—„Die relegiösen Ansichten, bezüglich auf den Verkauf von berauschendem Getränk, und der Antheil welchen die Kirche darin nehmen sollte dieses Uebel zu unterdrücken." Besprochen zu werden durch den Ehrw. Hrn. Wood, von Allentaun.

Samstag Abend Sept. 14.—Soll ein socielles Jubiläum der Freunde der Mäßigkeit stattfinden. Das Vorkommende wird mehrentheils aus Trinksprüchen und Erwiederungen bestehen.

Am Sonntag Nachmittag, um 3 Uhr, wird der Ehrw. Hr. Philips, von dieser City, eine Vorlesung halten bezüglich auf, „die spirituellen und ewigen Aussichten von Unmäßigkeit, hier und hiernach."

Der Gouvernör dieses Staats, der Achtb. J. W. Geary, hat eingewilligt gegenwärtig zu sein, so ihn Geschäfte nicht davon abhalten. Edward Carswell, J. N. Stearns, Esqrs., und andere berühmte Redner werden erwartet beizuwohnen, und an den Discussionen Antheil zu nehmen.

Die Versammlungen nehmen jeden Abend um 7 Uhr ihren Anfang—und das Publikum ist achtungsvoll eingeladen beizuwohnen.

## Marktberichte

**Preise in Allentaun am Monta**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Flauer (Bärrel) | $13 50 | Butter (Pfund) | |
| Waizen (Buschel) | 2 25 | Unschlitt | |
| Roggen | 1 70 | Schmalz | |
| Welschkorn | 1 30 | Wachs | |
| Hafer | 70 | Schinkenfleisch | |
| Buchwaizen | 1 15 | Seitenstücke | |
| Flachssaamen | 2 25 | Aepfel Whisker | |
| Kleesaamen | 7 50 | Roggen-Whisker | |
| Timothysaamen | 3 00 | Hickory-Holz (Klaf | |
| Grundbeeren | 75 | Eichen-Holz | |
| Salz | 1 20 | Steinkohlen (Tonne | |
| Eier (Dutzend) | 22 | Gyps | |

## Geschäfts-Notizen.

——In der „Adler Kleider-Halle" Rhoads und Ruhe an No. 11, Ost-H ton Straße, Breinig's alter Stand, ist Woche wieder ein Stock Güter angelangt aber für sich selbst spricht. Rufet an und betr ihn, und Ihr werdet alle ganz gerne zugeben noch nie ein solcher vortheilhafter, schöner wohlfeiler Stock in Allentaun gewesen ist. Humbug, sondern es ist das Gesagte Alles und ewige Wahrheit.

——Es ist immer an dem Platze, wenn die Leute hinweißt wo sie am wohlfeilsten k können—und es ist der Ort wo man die w feilsten Trockenwaaren, Cärpets, u. s. w., k kann, bei den Herren E. S. Scheimer Comp., an der West-Hamilton Straße in lentaun.

——Die besten und modigsten Trockenwa kauft man bei Milton J. Krämer, schließend Lädies Dreßgüter, Manns Dreßg und überhaupt Alles daß in einem solchen E lisement gehalten wird. Der Stohr ist an West Hamilton Straße, in der City Allent gerade dem Adler Hotel gegenüber.

——Die Herren Miller, Schreiber Co., sind soeben wieder mit Bergen von Troc waaren von Philadelphia und Neu York zur gekehrt, und behaupten nun, daß durchaus mand so wohlfeile Trockenwaaren verkaufen k als wie sie—wenn sie gedenken ein Leben d zu machen. Stohr an der Ost-Hamilton Str neben der 1sten National Bank.

——In dem „American Milliner-Etabl ment" sind wieder neue Güter eingetroffen. dieselbe sind wahrhaftig herrlich und gänzlich übertrefflich—und noch so viel wohlfeiler als wöhnlich. Stohr an der Ost Hamilton Stra der Deutsch-Reformirten Kirche schräg gegenüb in der City Allentaun.

——Der alte Soldat, Hr. W. C. Smi rathet Allen an, ihre Interessen stets vor Aug zu haben, und diesem Rath folgen sie getreuli wenn sie bei ihm an der 8ten Straße in All taun ihre Grozereien kaufen—denn daß er bess Artikel weit wohlfeiler verkauft als alle ande dies wissen ja doch schon Alle, die je dort gewe sind.

——Die besten Cigarren und den besten T bak aller Art, kauft man bei T. D. Kemmere an der Ost Hamilton Straße von Allentaun—dies ist auch schon längst auf Weit und Breit b kannt—und daher die so häufigen Geschäfte, d er manchmal nicht weiß wie allen Kunden abz warten.

**Saamen! Saamen! Saamen!**

Timothy-, Flachs- und Kleesaamen, geka und zu verkaufen, bei Elias Fenstermacher, E der 10ten und Hamilton Straße. 27-3

## Executor's-Verkauf

von

**liegendem und persönlichem Eigenthum**

Am Donnerstag, den 19. September 1867, Nachmittags 1 Uhr, wird in Ober-Saucon, Lecha Caunty, am Platze selbst folgendes

**Werthvolle Liegende Eigenthum**

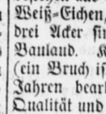
öffentlich verkauft werden:

Nro. 1.—Jenes gewisse ganze Grundstück, gelegen in Ober-Saucon an der Philadelphia Straße und gränzend an Ländereien von William Weidner und Anderen, enthaltend etwa

**Einhundert und achtzig Acker.**

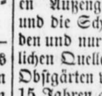
(Eine Vermessung wird vor dem Verkaufstage vorgenommen werden.)

Dies ist eine der besten Getraide-Farmen im County, unter ausgezeichneter Cultur und in schickliche Felder getheilt. Etwa 60 Acker davon bestehen aus Holzland, schwer mit Schwarz- und Weiß-Eichen, Hickory und Kastanien bewachsen; drei Acker sind Wiesen und der Rest ist gutes Bauland. Kalkstein finden sich in Ueberfluß vor (ein Bruch ist geöffnet und wurde seit mehreren Jahren bearbeitet,) nebst Eisenerz von guter Qualität und Quantität.



Die Verbesserungen bestehen aus einem doppelten, zweistöckigen steinernen Wohnhause mit Küche, einem einzelnen zweistöckigen steinernen Wohnhause, einer Waschküche, einer steinernen Scheuer, einem Stalle, einem Wagenschuppen und anderen nothwendigen Außengebäulichkeiten. Das Hauptgebäude und die Scheuer werden von einer nie versiegenden und nur eine kurze Strecke vom Hause befindlichen Quelle mit Wasser versehen. Zwei schöne Obstgärten von jungen Apfelbäumen, seit 10 bis 15 Jahren gepflanzt, nebst Birnen- und anderen Obst-Bäumen sind auf dem Platze. Die Gebäulichkeiten und Obstgärten sind so gelegen, daß das Eigenthum in Farmen getheilt werden kann.

Nro. 2.—Ein Grundstück von etwa 1 Acker



und stoßend auf Nro. 1, nebst einem anderthalbstöckigen steinernen Wohnhause und Främstalle darauf errichtet.

Es ist das hinterlassene liegende Eigenthum des verstorbenen Achtb. Jacob Erdman.

Zu derselben Zeit und an demselben Platze soll das folgende

**Persönliche Eigenthum**

verkauft werden, nämlich:

Ein Pferd, Karren und Pferdegeschirr, Sattel, Steinbrecher-Werkzeuge, Kochofen und Geräthschaften, Holzofen, ein 1-Pferdwagen und Body, Schlitten, Pferdegeschirr, Büchergestell, eine Partie Bücher, darunter einige Jahrgänge des „Congressional Globe" und andere werthvolle Werke, nebst vielen anderen Haushalt- und sonstigen Gegenständen.

Enos Erdman, in Centre Valley wohnhaft, oder Elias Reinhard, am Platze wohnend, wird auf Verlangen jede gewünschte Auskunft über das liegende Eigenthum ertheilen.

Das zum Verkaufe ausgebotene Eigenthum ist höchst werthvoll und Capitalisten, sowie Personen welche an Eisenwerken betheiligt sind, werden wohl thun, dasselbe vor dem Verkaufstage zu prüfen.

Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Enos Erdman,
C. W. Cooper, } Executoren.

September 3. ng3m

JOB PRINTING neatly executed at the Patriot Office.